

Hallesche Quellenpublikationen und
Repertorien

*Herausgegeben von
den Franckeschen Stiftungen zu Halle*

Band 7

Die Hungarica-Sammlung der Franckeschen Stiftungen zu Halle

Teil 1: Porträts

Herausgegeben von
Brigitte Klosterberg und István Monok

Bearbeitet von
Attila Verók und György Rózsa



Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle
im Max Niemeyer Verlag Tübingen





Inhalt

Vorwort von Helmut Obst	VII
-------------------------------	-----

István Monok Aktuelle Forschungen und historische Quellen zu den kulturellen Beziehungen zwischen Halle und Ungarn	IX
--	----

Brigitte Klosterberg Die Böttichersche Porträtsammlung in der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen	XIV
--	-----

Attila Verók Porträts ungarischer Personen in der Bötticherschen Porträtsammlung	XX
--	----

György Rózsa, Brigitte Klosterberg Hungarica in der Bötticherschen Porträtsammlung: Graphische Technik, Künstler.	XXVI
--	------

Katalog: Die Hungarica-Sammlung der Franckeschen Stiftungen zu Halle: Porträts	1
--	---

Vorbemerkung zur Anlage des Katalogs	2
--	---

Abkürzungsverzeichnis	3
-----------------------------	---

Katalog der Porträts	5
----------------------------	---

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-484-84107-9 ISSN 1434-0496 Max Niemeyer Verlag
ISBN 3-931479-33-1

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 2003
<http://www.niemeyer.de>

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Fotografien: Klaus E. Göltz

Satz: Bettina Citron, Halle

Druck: Gulde Druck GmbH, Tübingen

Einband: Buchbinderei Geiger, Ammerbuch

Register der dargestellten Personen	241
Register der Stecher, Zeichner, Maler und Verleger	243
Register der Orte	245
Quellen- und Literaturverzeichnis	249

Vorwort

Die Vielfalt der internationalen Kontakte, die August Hermann Francke Anfang des 18. Jahrhunderts anbahnte, gehört zu den spannenden, in weiten Teilen noch zu erforschenden Themen, die die Franckeschen Stiftungen in den letzten Jahren zu einem zentralen Schwerpunkt ihres Wissenschaftsprogramms erhoben haben. Die reichhaltigen Bestände in Bibliothek und Archiv der Franckeschen Stiftungen zeugen von den Beziehungen nach Indien, Nordamerika, Russland, Ungarn, England und vielen weiteren Ländern, denen sowohl interkulturell-wissenschaftliche als auch theologisch-missionarische Intentionen zugrunde lagen. Die Franckeschen Stiftungen haben in den letzten Jahren gezielt Anstrengungen unternommen, die von August Hermann Francke initiierten weltweiten Kontakte in zeitgemäßer Form wieder zu beleben.

Kooperationsvereinbarungen mit dem Gurukul Lutheran Theological College & Research Institute bei Madras oder dem Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg dienen der gemeinsamen Erschließung, Erforschung und Veröffentlichung von Zeugnissen dieser jahrhundertealten Beziehungen. Die Ergebnisse kooperativer Projekte werden in den Schriftenreihen „Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien“, „Neue Hallesche Berichte“ (Indien) und „Quellen zur Geschichte Sibiriens und Alaskas aus Russischen Archiven“ veröffentlicht.

Intensive Kontakte unterhielten August Hermann Francke, seine Mitarbeiter und Nachfolger auch zu den Völkern im Gebiet des Karpatenbeckens. Herausragender Zeuge hallisch-ungarischer Beziehungen ist der Historiker, Lehrer und Pfarrer Mátyás Bél, der wie viele ungarische Studenten am Anfang des 18. Jahrhunderts an der jungen Reformuniversität Halle studierte, August Hermann Francke kennen lernte und von dessen theologisch-pädagogischen Ideen so angetan war, dass er nach dem Vorbild des Halleschen Waisenhauses in Preßburg eine Schule aufbaute, die von den Zeitgenossen als „Klein-Halle“ bezeichnet wurde.

Um die Spuren der hallisch-ungarischen Beziehungen in den Sammlungen der Bibliothek und des Archivs der Franckeschen Stiftungen aufzufinden, zu erschließen und zu erforschen, vereinbarten die Franckeschen Stiftungen, vertreten durch ihren damaligen Direktor Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Paul Raabe, und die Széchényi Nationalbibliothek zu Budapest, vertreten durch ihren Generaldirektor Dr. István Monok, am 14. 9. 2000 – zwei Wochen, bevor Paul Raabe nach unermüdlichem Einsatz für den Wiederaufbau der Franckeschen Stiftungen das Amt des Stiftungsdirektors niederlegte – eine enge Zusammenarbeit. Mit der Erschließung der Hungarica in den Sammlungen der Franckeschen Stiftungen wollen beide Institutionen einen Beitrag zur Erforschung der europäischen Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts leisten und künftigen Forschungen eine solide aufgearbeitete Quellenbasis bieten.

Das erste Ergebnis der Zusammenarbeit liegt mit diesem Katalog der Hungarica in der graphischen Porträtsammlung der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen vor, die 1756 von dem damaligen Inspektor der Waisenhausbuchhandlung, Jakob Gottfried Böttcher, der Bibliothek geschenkt wurde. Weitere Publikationen über die Hungarica, die sich unter den alten Drucken und den historischen Karten aus der

Bibliothek sowie den Handschriften aus dem Archiv der Franckeschen Stiftungen finden, sind geplant.

Ohne das gemeinsame Engagement vieler fleißiger Personen aus Budapest, Szeged und Halle hätte der vorliegende Porträtband nicht erarbeitet werden können. Besonderen Dank gebührt den unermüdlichen Bearbeitern des Katalogs, Herrn Attila Verók und Herrn Dr. György Rózsa, deren Studienaufenthalte in Halle durch die Kuno-Klebsberg-Stiftung in Budapest und das Fritz-Thyssen-Stipendium der Franckeschen Stiftungen ermöglicht wurden. Die sorgfältige Überarbeitung des Katalogs übernahm Roswitha Förster, die redaktionelle Arbeit Bettina Citron, die Erstellung des Literaturverzeichnisses Anke Mies, das Fotografieren der Porträts Klaus Goeltz. Ihnen allen sei herzlich gedankt wie auch den Herausgebern Dr. István Monok, Budapest, und Dr. Brigitte Klosterberg, Halle, und dem Max Niemeyer Verlag in Tübingen.

Halle, im September 2002

Helmut Obst

Aktuelle Forschungen und historische Quellen zu den kulturellen Beziehungen zwischen Halle und Ungarn

István Monok

Das Bestreben, Dokumente, die einen Bezug zu Ungarn aufweisen, zu erschließen, war in der ungarischen Geschichtsforschung immer stärker als in anderen Ländern ausgebildet. Diese Behauptung stimmt auch dann, wenn sie vom Standpunkt der Geschichte der Geistesströmungen aus betrachtet und mit dem Verhalten anderer mitteleuropäischer Völker, z.B. der Tschechen und Polen, verglichen wird. Die Vertreter derjenigen Kulturen, die das politische Bewusstsein und Geistesleben der sie umgebenden Länder maßgeblich beeinflusst haben, interessieren sich in erster Linie für diese „beziehungsgeschichtliche“ Forschung als Wirkungsgeschichte ihrer eigenen Nationalkultur. Beidseitig ist jedenfalls das Interesse an der Erschließung und Interpretation der Quellen, die Aufschluss über die Beziehungen verschiedener Länder und Regionen geben, vorhanden. Eine weitere Eigenart der ungarischen Forschung besteht darin, dass sie immer das Beziehungsgeflecht der im Karpatenbecken lebenden Völker dokumentierte. Während die ältere Forschung zusammenfassend von „Hungaricum“¹, später auch von „ungarisch“ sprach, hat die historische Forschung in den letzten Jahrzehnten die Kulturen der im Rahmen des ungarischen Staates lebenden Völker – hauptsächlich Deutsche, Slowaken und Rumänen – genau benannt und voneinander unterschieden. Für die Untersuchungen der „ungarischen“ Beziehungen zur Stadt Halle im Preußen des 18. Jahrhunderts ist dieser Aspekt von Bedeutung, weil der pietistische Pastor und Begründer der nach ihm später benannten religiös-karitativen Stiftungen in Halle an der Saale, August Hermann Francke (1663–1727), und seine Anhänger ihr Augenmerk darauf richteten, zu den Vertretern der verschiedenen Völker des Karpatenbeckens auch einzeln in enge Beziehung zu treten².

Die Geschichte der ungarischen „historia litteraria“ von David Czvitinger (1676–1743) bestätigt unsere Behauptung³. Für diesen deutschen Bürger aus Schemnitz war es am Anfang des 18. Jahrhunderts keine Frage, dass er unter dem Titel „Specimen

¹ Zum Begriff „Hungaria“ im Mittelalter und der Frühen Neuzeit bzw. zur Bedeutung von „hungarus“ s. Szűcs, Jenő: Nemzetiség a feudalizmus korában [Nationalität im Zeitalter des Feudalismus]. Budapest 1972; Klaniczay, Tibor: Die Benennungen „Hungaria“ und „Pannonia“ als Mittel der Identitätssuche der Ungarn. In: Antike Rezeption und nationale Identität in der Renaissance insbesondere in Deutschland und in Ungarn. Hrsg. von Tibor Klaniczay, Katalin S. Németh und Paul-Gerhardt Schmidt. Budapest 1993 (= Studia Humanitatis; 9), S. 83–100.

² Vgl. z.B. den Brief von dem Kronstädter Rektor Johann Filstich an Johann Anastasius Freylinghausen (1729) über die Rumänen in Siebenbürgen bzw. die Zusammenfassung von Zsuzsa Font über die Missionstätigkeit der Hallenser: Font, Zsuzsa: Erdélyiek Halle és a radikális pietizmus vonzásában [Siebenbürger, angezogen (!) durch Halle und den radikalen Pietismus]. Szeged 2001, S. 80–90, 204–207.

³ Ich biete hier keine Zusammenfassung dieser Geschichte; vgl. dazu Holl, Béla: A historia litteraria magyarországi története [Die Geschichte der historia litteraria in Ungarn]. In: Holl, Béla: Laus librorum. Válogatott tanulmányok [Ausgewählte Studien]. Hrsg. von István Monok und Edina Zvara. Budapest 2000 (= METEM Könyvek; 26), S. 89–132.